

Dialog16-Gebet Mai/Juni 2023

Pionierinnen und Pioniere des interreligiösen Dialogs –

Mystikerinnen

Entzünden der Gebetskerze

Gedanken zum Einstieg

Mystik als Suche nach einer tieferen Gotteserkenntnis ist eine Erscheinung in allen Religionen. Mystikerinnen und Mystiker haben je persönliche Zugänge zu dem Geheimnis gesucht, das hier auf Erden niemand restlos erfassen kann. Sie taten und tun dies eingebettet in ihren spirituellen Wurzelboden. Aber durch die Unmittelbarkeit des persönlichen Offenwerdens sind sie niemals gänzlich eingehegt durch starre Regeln und äußere Rahmen von Religionssystemen. Eröffnet die Mystik also pionierhaft interreligiöse Zugänge, die – unabhängig von den gewachsenen Traditionen der Religionen – als verbindend gesehen werden können?

Wir wollen heute drei Texte von Mystikerinnen hören, Frauen, die sich zu unterschiedlichen Zeiten aus ihren Traditionen aufgemacht haben, Erfahrungen und Erkenntnisse über das göttliche Geheimnis zu bekommen.

„Draußen, jenseits der Vorstellungen von Richtig und Falsch, liegt ein Feld. Dort werden wir uns treffen. Wenn die Seele sich daselbst ins Gras niederlässt, ist die Welt so voll, dass davon niemand mehr zu reden vermag ...“

Rumi (1207-1273)

Meditative Musik

Gebet im Wechsel (mit Kehrvors)

V: Rumi beschreibt mit der Wendung „*Draußen, jenseits der Vorstellungen von Richtig und Falsch*“ vielleicht das Feld der Moralvorstellungen, der religiösen Gesetze und Vorgaben, wie wir sie aus den verschiedenen Religionen kennen. Kann dort draußen der Ort liegen, wo sich Menschen unterschiedlicher Religionen treffen?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Die Ant - wort da - rauf, sie muss ge - fun - den
sein. Die Ant - wort muss un - ser Le - ben sein.

V: Wenn sich unsere Seele in der erhabenen Wirklichkeit Gottes niederlässt, ist „*die Welt so voll*“ – Rumi beschreibt die mystische Erfahrung mit einer ungeahnten Fülle, die uns an das Bibelwort „... *damit sie das Leben haben und es in Fülle haben*“ (Joh 10,10) erinnert. Wie können wir das im eigenen Leben erfahren?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

V: Wie oft schweigen wir gemeinsam im interreligiösen Dialog. Allein das Wort Dialog verleitet, es stark mit Reden und Austauschen zu verbinden. Wenn Rumi schreibt „*Dort werden wir uns treffen ... dort ist die Welt so voll, dass davon niemand mehr zu reden vermag*“ lädt er uns damit ein, in der interreligiösen Begegnung einander dadurch näher zu kommen, in dem man miteinander vor Gott schweigt?

A: (*singend*) Die Antwort darauf, ...

Kurze Besinnung (Stille, meditative Musik)

Thematischer Input

Lassen wir die Texte dreier Mystikerinnen des Mittelalters – aus der islamischen, hinduistischen und christlichen Tradition – auf uns wirken.

Über die muslimische Mystikerin **Rabia al-Basri (717 – 801)** wird berichtet:

In den Straßen von Basra sei Rabia mit einem Eimer Wasser in der einen Hand und einer Fackel in der anderen Hand herumgelaufen. Als sie gefragt wurde, was dies zu bedeuten habe antwortete sie: "Ich will Wasser in die Hölle gießen und Feuer ins Paradies legen, damit diese beiden Schleier verschwinden und niemand mehr Gott aus Furcht vor der Hölle oder in Hoffnung aufs Paradies anbete, sondern nur noch um Seiner ewigen Schönheit willen.

Lalleshwari (1320 – 1392), eine hinduistisch geprägte Mystikerin, schrieb über ihre mystische Erfahrung am Anfang eines ihrer Gedichte:

Ich Lalla, ging mit Sehnsucht aus,
Im Suchen mir Tag und Nacht verstrich,
Da fand ich den Herrn in meinem Haus,
Und der Stern der Stunde nie wieder verblich.

In Gedanken tief versunken hielt ich meinen Atem an,
Da erschloß sich mir die Wahrheit, in mir glühte auf das Licht,
Und der Glanz, der mich durchleuchtet, strahlte auch nach außen dann,
Von der Wahrheit, die im Dunkel ich ergriffen, ließ ich nicht.

Wer mit dem Andern sich als Eines dachte,
Wer Tag und Nacht in sich als gleich empfand,
Wer sich im Geist frei von der Zweiheit machte,
Der hat allein den höchsten Gott erkannt. ...

Marguerite Porete (1250 – 1310), französische Mystikerin schrieb:

Die Wahrheit kündet es meinem Herzen, dass ich von dem Einzigen geliebt bin. Und sie sagt, es gelte ohne Widerruf, dass er mir seine Liebe geschenkt. Diese Gabe ertötet mein Denken durch die Wonne seiner Liebe. Diese Wonne sie erhebt mich und wandelt mich um durch Vereinigung in die ewig währende Freude, aus der göttlichen Liebe zu sein. Und die göttliche Liebe sagt mir, sie sei in mich eingegangen, und darum vermag sie da, was immer sie will. Solche Kraft hat sie mir verliehen als ein Geschenk des Liebenden, dem ich mich hingeeben habe, der will, dass ich ihn liebe, und den ich immer lieben werde.

Ich habe gesagt, ich wolle ihn lieben: Ich lüge, dies bin nicht mehr ich. Er allein ist es, der liebt – mich. Er ist und ich bin nicht mehr. Nichts sonst ist mehr von Bedeutung, als was er will und was ihm teuer ist. Er ist Fülle, und ich bin erfüllt von ihr. Das ist der göttlichen Kern, das ist die wahre Liebe.



Erfahre den Himmel in dir

(Quellen: CC0, geralt, <https://pixabay.com/de/photos/himmel-wolken-wolkenform-quellwolke-3335585/>)

Gedanken zum heutigen Thema

Wer Gott nicht mehr aus Furcht vor der Hölle oder Hoffnung auf das Paradies anbetet, wer sich im Geist frei von der Zweiheit machte, in dem ist die göttliche Liebe eingegangen und darum vermag sie da, was immer sie will. – Das war jetzt eine eigene Zusammenführung von Textteilen der drei eben gehörten Mystikerinnen. Eine Zusammenführung ohne Brüche, wie man sie zwischen Texten unterschiedlicher Religionen, hier Hinduismus, Islam und Christentum eigentlich vermuten könnte.

Einerseits sollte man persönliche spirituelle Erfahrungen, hier von drei beliebig ausgewählten Frauen des Mittelalters, hinsichtlich ihres Wertes für die interreligiöse Verständigung nicht überbewerten. Auf der anderen Seite zeigt es aber eines: der pionierhafte Weg der Mystik kann eine Brücke schlagen, die uns fern der äußeren Vollzüge einer Religion „das Herz des anderen verstehen versuchen“ (Johannes Paul II.) lassen können.

W.B.

Stille

Raum für Fürbitten und Danksagungen im Sinne des Gebetsanliegens eines guten Miteinanders von Menschen unterschiedlicher Religionen

Schlussgebet

Allmächtiger und barmherziger Gott!
In deinem Heiligen Geist erkennen wir,
dass du uns in Jesus Christus
dein Heil für alle Menschen geschenkt hast.

Weite unser Herz,
damit wir in der Vielfalt
an Glaubens- und Lebensweisen der Menschen
die Mitte von deinem Heilswillen aufspüren können.

Gütiger und lebendiger Gott!
Segne uns und alle Menschen,
besonders jene, die hier in unserem Umfeld leben.
Schenke
ein Mehr an Glauben,
ein Mehr an Hoffnung,
ein Mehr an Liebe,
die unsere Nachbarschaft
– auch gerade mit Andersgläubigen –

tragen mögen.

Bleibe mit uns allen, ewiger Gott
Vater, Sohn, Heiliger Geist
Amen.